



Terror in Texas

Bei einer Begegnung mit einem feuerspuckenden UFO auf einer einsamen Landstraße in der Nähe der texanischen Stadt Huffman trugen drei unschuldige Opfer schwere Verletzungen davon.

Spät an einem kalten Abend Ende Dezember 1980 fuhren zwei Frauen mittleren Alters mit einem Jungen auf einer einsamen Landstraße in der Gegend von Huffman im Osten des amerikanischen Bundesstaates Texas. Sie befanden sich in festlicher Weihnachtsstimmung. Plötzlich erschien vor ihnen am Himmel ein helles Licht. Wenige Minuten später verwandelte es sich in ein riesiges rautenförmiges Objekt, aus dessen Unterseite in unregelmäßigen Abständen Feuerstöße hervorschoßen. Die unheimliche Erscheinung versuchte auf der Straße zu landen und ihnen den Weg zu versperrern.

Für die Insassen des Autos sollte es ein schlimmes Erlebnis werden. Die intensive Hitze, die von dem UFO ausging, verbrannte ihnen die Haut, und das grelle Licht schädigte ihre Augen. Als das Objekt schließlich wieder verschwand, folgten ihm dicht Hubschrauber, deren ohrenbetäubender Lärm die Ohren schmerzen ließ. Die drei hatten das Gefühl,

„Ein feuriger Diamant“, so beschrieb eine der Augenzeuginnen das riesige glühende Objekt, das über der Straße schwebte und ihnen den Weg versperrte. Eine helle Lichterkette strahlte von der Mitte des rautenförmigen UFOs, nach unten gerichtete Feuerstöße hätten fast den umliegenden Wald in Brand gesteckt.

mitten in eine Luftschlacht hineingeraten zu sein.

Am frühen Abend waren Betty Cash, Vickie Landrum und Colby Landrum durch mehrere Kleinstädte im Gebiet von Piney Woods im Osten Texas auf der Suche nach einer Bingo-Veranstaltung gefahren. Enttäuscht hatten sie jedoch feststellen müssen, daß alle Clubs geschlossen waren, weil sie sich auf die Sylvesterfeier vorbereiteten. So hatten sie sich stattdessen in ein Straßenrestaurant in New Caney gesetzt, um dort zu Abend zu essen. Auf der Weiterfahrt sollte dann der schaurige Teil des Abends beginnen.

Am Steuer des neuen Oldsmobile Cutlass saß Betty Cash, eine 51-jährige Geschäftsfrau, die ein Restaurant und ein Lebensmittelgeschäft betrieb. In der nächsten Woche wollte sie ein neues Lokal eröffnen. Vor etwa einem Jahr hatte sie sich einer Bypassoperation am Herzen unterziehen müssen, von der sie sich aber völlig wieder erholt hatte. In der nun folgenden Stunde sollte sie körperliche Verletzungen davontragen, die ihr mehr zu schaffen machten als jener Eingriff.

Vickie Landrum, damals 57 Jahre alt, eine nette, fleißige Frau, arbeitete für Betty im Restaurant, gelegentlich auch in der Schule als Küchenhilfe. Als engagierte Christin glaubt sie weder an UFOs noch an die Existenz außerirdischen Lebens. Bei der Begegnung mit dem

leuchtenden Objekt am Himmel war sie fest davon überzeugt, das Ende der Welt sei gekommen. Sie erwartete den Erlöser aus der strahlenden Wolke und blickte intensiv auf das UFO. Der Herr erschien nicht, aber sie erlitt durch die Blendung eine schwere Schädigung ihres Augenlichts.

Colby Landrum, Vickies Enkel, war ein gesunder, aktiver kleiner Bursche und hatte mit seinen sieben Jahren schon mehrere Sportpreise errungen. Auch er trug schwere Verletzungen an Körper und Seele davon. Schwer zu sagen, was ihn am meisten erschreckte, das UFO oder der ungeheure Lärm der Hubschrauber.

Der 29. Dezember 1980 war in Texas kalt, feucht und bewölkt. Im Gebiet um Huffman gab es tagsüber einige leichte Schauer, in der Nacht hatte der Regen aufgehört und der Himmel sich ein wenig aufgeklärt. Mondschein und die Lichter nahegelegener Ansiedlungen erhellten die Straße; die Sicht war also gut. Da die Temperatur nur bei 4,5 Grad Celsius lag, trugen die drei Mäntel, trotz eingeschalteter Autoheizung.

Nachdem sie zwischen 20.20 Uhr und 20.30 Uhr das Restaurant verlassen hatten, befuhren sie eine abgelegene Straße, die gewöhnlich nur von Anliegern benutzt wird. Das Gebiet ist trotz der Nähe zu Houston nur dünn besiedelt, mit Eichen und Kiefern bewaldet sowie mit Sümpfen und Seen durchsetzt.

Nach etwa 30 Minuten Fahrt bemerkten sie, das leuchtende UFO über den Bäumen. Colby sah es als erster. Aufgeregt machte er Betty und Vickie auf das geisterhafte Objekt etwa 5 Kilometer vor ihnen aufmerksam, das beim Näherkommen immer größer zu werden schien. Als ihnen klar wurde, daß mit einem Zusammenstoß zu rechnen war, bekamen sie es mit der Angst. Sie hofften allerdings immer noch, unbeschadet vorbeizukommen. Doch schon hatte sich das Objekt quer zur Straße in Stellung gebracht und ihnen den Weg versperrt.

Vickie schrie: „Halt an oder wir verbrennen alle.“ Damit hatte sie wohl recht. Das Objekt, um ein Vielfaches größer als ihr Auto, schwebte in Höhe der Baumwipfel auf der Stelle und stieß in unregelmäßigen Abständen nach unten einen riesigen Feuerstrahl aus. Zwischen den Feuerstößen ließ es sich auf etwa 7–10 Meter fallen, um dann wieder auf die Ausgangshöhe zu steigen. Es sah aus wie ein riesiges Raumschiff aus einem Science-fiction-Roman. Vickie fand dafür die plastischen Worten: „Eine Art Diamant aus Feuer.“

Als Betty das Fahrzeug zum Halten brachte, war das UFO noch etwa 60 Meter entfernt. Das Material schien aus stumpfem Aluminium zu sein, und sein Schein erleuchtete den umliegenden Wald taghell. Die vier Ecken des „Diamanten“ waren nicht spitz, sondern eher abgestumpft, entlang der Mittellinie glitzerten blaue Lichter. Außer dem dröhnenden Feuerstoß waren noch in Intervallen laute Piepge-



Oben:
Die einsame waldgesäumte Straße, auf der Betty Cash, Vickie und Colby Landrum das UFO sichteten.

räusche zu hören. Es steht nicht fest, ob Betty den Motor ausschaltete oder er einfach erstarb. Auf jeden Fall stiegen die drei aus dem Wagen, um sich das mysteriöse Objekt, das ihnen die Straße versperrte, genauer anzusehen. Vickie stand neben der offenen rechten Autotür, die Hand auf dem Wagendach und schaute gebannt auf das UFO.

Unten:
Eine Landkarte der Gegend nordöstlich von Houston mit der Region um Huffman. Die drei Opfer hatten in New Caney zu Abend gegessen und befanden sich auf dem Heimweg nach Dayton.

Colby zupfte seine Großmutter am Rock und flehte sie an, wieder ins Auto zurückzukehren. Zwei oder drei Minuten später gab sie nach, wobei sie ihn beruhigte und sagte, wenn ein großer Mann aus der Feuerwolke hervorkäme, würde es Jesus sein und ihm nichts tun.



Während Vickie noch Colby im Arm hielt, schrie sie Betty zu, sie solle ins Auto kommen. Aber Betty hörte nicht, ging um die Kühlerhaube herum und starrte wie hypnotisiert auf das Geschehen. In helles Licht getaucht, blieb sie schutzlos stehen, obwohl die Hitze ihre Haut verbrannte, selbst unter dem Ring an ihrem Finger fanden sich später Brandspuren. Als das Objekt endlich wieder höher stieg und davonflog, kehrte sie zum Auto zurück. Die Tür war so heiß, daß sie ihre Hand mit ihrer Lederjacke umwickeln mußte, um sie öffnen zu können.

Plötzlich tauchte über ihren Köpfen ein riesiger Pulk Hubschrauber auf. Betty erinnerte sich: „Sie schienen aus allen Richtungen zu kommen ... als ob sie das Ding einkreisen wollten.“ Innerhalb weniger Sekunden war das UFO hinter den Bäumen verschwunden. Erst jetzt merkten die drei, wie heiß es in ihrem Auto geworden war. Statt der Heizung mußten sie die Klimaanlage einschalten.

Betty startete nun den Motor und fuhr so schnell sie konnte los. Nach knapp 2 Kilometern mündete die kurvenreiche kleine Straße in eine breite Fernstraße. Jetzt konnten sie sich noch einmal umsehen. Inzwischen waren 5 Minuten vergangen und das Objekt in einiger Entfernung immer noch deutlich erkennbar. Es erschien jetzt wie ein heller, länglicher Lichtkegel. Noch immer strahlte es das umliegende Gelände und auch die Hubschrauber an.

Diese waren mittlerweile über einen Umkreis von etwa 8 Kilometern im Durchmesser



Ein Pulk kleiner einrotoriger Hubschrauber vom Typ Bell Huey, hier eine Manöveraufnahme, füllte den Himmel von Huffman.

Unten:
Auch schwere zweirotorige Hubschrauber, wie diese CH-47, wurden zur fraglichen Zeit bei Huffman gesichtet.



verteilt. Das Haupttrudel befand sich noch immer in der Nähe des UFOs, flog jedoch einen ziemlich unklaren Kurs. Die anderen hielten Abstand in einer Kettenformation. Insgesamt wurden 23 Helikopter gezählt. Viele davon waren mit zwei Rotoren, vier Rädern und einem Aufbau am Heck ausgestattet. Später konnten sie als CH-47 Chinooks der Boeing-Tochtergesellschaft Vertol identifiziert werden. Die anderen waren wesentlich kleiner, sehr schnell und nur von einem Rotor getrieben. Sie konnten zwar nie eindeutig zugeordnet werden, vermutlich gehörten sie jedoch zum Bell Huey Typ. Möglicherweise befand sich auch noch ein Riesen-Helikopter in der Mitte der Staffel. In jener Nacht müßten also eine ganze Reihe von Hubschrauberbesatzungen das UFO gesehen haben.

Sobald das UFO und die Hubschrauber sich entfernt hatten, fuhr Betty vorsichtig weiter. An der nächsten Kreuzung bog sie ab in Richtung Dayton, wo die drei zu Hause waren.

Um 21.50 Uhr setzte Betty Vickie und Colby in deren Wohnung ab und fuhr dann heim. Dort wartete eine Freundin mit ihren Kindern auf sie. Betty fühlte sich zu schlecht, um noch etwas von dem Abenteuer zu erzählen. Innerhalb der nächsten Stunden wurde ihre Haut rot, wie von einem schweren Sonnenbrand. Der Hals schwoll an und in ihrem Gesicht, auf der Kopfhaut und den Augenlidern bildeten sich Blasen, die schließlich aufplatzten. Ihr wurde übel, und sie mußte sich in der Nacht mehrfach übergeben. Am Morgen befand sie sich am Rande eines Komas.

Zwischen Mitternacht und 2 Uhr morgens begannen sich bei Vickie und Colby ähnliche Symptome, wenn auch in weniger schwerer Form, zu zeigen.

Colby packt aus

Am nächsten Morgen wurde Betty in Vickies Haus gebracht, wo alle drei versorgt wurden. Bettys Zustand verschlechterte sich weiter, und nach drei Tagen mußte sie in die Unfallstation eines Krankenhauses gebracht werden. Dort behandelte man sie als normales Verbrennungsoffer. Niemand erfuhr etwas von dem UFO, bis Colby nach ein paar Tagen einem Arzt gegenüber mit der Wahrheit herausplatzte.

Die Verbrennungen und Schwellungen veränderten Betty so sehr, daß Freunde und Verwandte sie im Krankenhaus kaum wiedererkannten. Fast die Hälfte ihrer Haare fielen aus. Die Behandlung wurde erschwert, weil alle drei Patienten unter starken Kopfschmerzen litten und schmerzhaft geschwollene Augen hatten. Betty konnte eine Woche lang fast nichts sehen.

Bei UFO-Sichtungen tauchen immer häufiger Hubschrauber auf, und oft werden in diesem Zusammenhang auch seltsame Tiervorstümmelungen beobachtet (vergl. Seite 42).



Noch Monate nach der UFO-Begegnung litten die Opfer an den Folgen ihres Kontakts. Oben: Verbrennungen auf Vickies Handrücken. Rechts: Noch eineinhalb Jahre später sind auf Vickies Gesicht, besonders um die Augenpartien, bleibende Spuren zu erkennen.



Eins steht fest – die CH-57-Hubschrauber sind kaum zu verwechseln, schon gar nicht, wenn man sich direkt unterhalb von ihnen befindet.

Die Aussagen aller drei Augenzeugen dieses Vorfalls ergaben keine Widersprüche. Sie wurden getrennt befragt und zwar nicht nur über das UFO, sondern auch über die Hubschrauber. Übereinstimmendes Resultat: Es muß sich um Helikopter des Typs CH-47 gehandelt haben.

Als sehr viel schwieriger erwies es sich jedoch, ihre Herkunft zu klären. Nach Auskunft der Flughafenverwaltung von Houston sind in ihrem Gebiet 350 bis 400 kommerzielle Hubschrauber in Betrieb. Sie gehörten sämtlich zu Typen mit nur einem Rotor, also keine CH-47. Im übrigen wäre für sie ein Kontakt mit dem Tower nicht notwendig, da hier die Regeln für Sichtflug gelten. Weiter müßten sie außerhalb eines 24-km-Radius unterhalb einer Höhe von 550 Metern bleiben. Das Radar des

Kontrollturms erfasse in dieser Zone nur den Luftraum über 600 Metern.

Der Presseoffizier des Stützpunktes Fort Hood, in der Nähe des texanischen Killeen, erklärte dem *Corpus Christi Caller*, daß sich am 29. Dezember 1980 kein zu seiner Garnison gehöriges Flugzeug in der Luft befunden habe.

Ein Sprecher des Robert-Gray-Flughafens in der Nähe von Fort Hood sagte, es komme schon vor, daß 100 Helikopter auf einmal den Stützpunkt „um des Effektes willen“ anflögen, aber man miede generell das Gebiet um Houston. Auch alle anderen Luftwaffenstützpunkte in Texas und Louisiana leugneten, irgend etwas mit den bei Huffman gesichteten Helikoptern zu tun zu haben.

Schon am Vortag waren Hubschrauber im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen beobachtet worden. Einwohner des Bezirks Ohio/Kentucky hatten seltsame Lichter am Himmel



„Es war etwas Diamantförmiges mit zwei Rohren hinten, aus denen helle blaue Flammen schossen,“ beschrieb er. Als es in etwa 40 Meter Höhe direkt über ihn hinwegflog, erkannte er in der Mitte des UFOs zwei helle Lichter und ein rotes Licht.

Auch die Bäckereiverkäuferin Belle Magee sah am selben Abend von ihrem Haus aus in Eastgate, 13 Kilometer westlich von Dayton, ein helles Licht am Himmel in Richtung New Caney fliegen.

Der Gründer des Zentrums für UFO-Forschung in Evanston in Illinois, Allen Hynek, nahm den Zeugen ihre Aussagen uneingeschränkt ab. „Wir haben es hier mit einer wahren Begebenheit zu tun“, so sagte er, „aber wir sind nicht sicher, ob es sich um ein militärisches Manöver oder eine UFO-Sichtung handelt. Es passiert ja so vieles unter gestrenger Geheimhaltung, von dem die Öffentlichkeit nichts weiß.“

dahinziehen sehen. Doch als ein Hubschrauber auftauchte, verschwanden die UFOs. Auch für diese Nacht stritten alle militärischen Stützpunkte ab, Hubschrauber eingesetzt zu haben.

Betty, Vickie und Colby waren nicht die einzigen Zeugen der seltsamen Vorkommnisse bei Huffman. Ein dienstfreier Polizist aus Dayton fuhr mit seiner Frau am gleichen Abend von Cleveland durch diese Gegend und sah dabei ebenfalls viele CH-47-Hubschrauber. Auch ein Mann aus dem direkt unter der Flugbahn liegenden Crosby berichtete von einer großen Zahl schwerer Hubschrauber, die über ihn hinweggeflogen seien.

Der Ölfeldarbeiter Jerry McDonald saß gerade in seinem Garten in Dayton, als er über sich ein riesiges UFO erblickte. Anfangs glaubte er, es sei das Good-Year-Luftschiff, aber dann bemerkte er rasch seinen Irrtum.

Betta Cash (ganz oben) und Colby Landrum (oben).

Rechte Seite:
Betty Cash (links) hatte den größten Teil ihrer Haare verloren. Außerdem machten ihr Hautblasen, Übelkeit und schwere Kopfschmerzen zu schaffen. Noch lange Zeit laborierte Vickie Landrum (ganz rechts) an ihren Verbrennungen im Gesicht und an den Händen (unten rechts).